

Bericht über die diesjährige Ausstellung der „Aegintha“, Verein der Vogelfreunde zu Berlin.

Von Dr. Ernst Schäff.

Vom 11. bis zum 16. Februar d. J. fand in den Räumen des Grand Hôtel, Alexanderplatz in Berlin, wiederum eine Ausstellung der „Aegintha“, Verein für Vogelfreunde zu Berlin, statt, welche, wie es gewöhnlich bei derartigen Veranstaltungen des genannten Vereins der Fall zu sein pflegt, sehr reich besetzt und nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ vortreflich zu nennen war. Die einheimische Vogelwelt, welche für die Leser der Monatschrift wohl in erster Linie in Betracht kommt, bot reichhaltige Collectionen von Weich- und Körnerfressern dar, sowie mancherlei sonstige interessante Erscheinungen. Besonders schön war eine, verdienst- maßen durch eine goldene Medaille ausgezeichnete, Zusammenstellung von Weichfressern, welche außer den gaubaren Arten wie Grasmücken, Meisen, Laubsängern, Nachtigallen, Sprossern, Rothfelsen u. s. w. auch drei Arten von Rohrfängern (Drossel-, Sumpf-, Schilfrohrfänger) und ebenso drei Fliegenfänger-Arten enthielt und zwar die drei selteneren, den Zwerg-, den Trauer- und den Halsbandfliegenfänger. Erstere Art war durch ein prächtig ausgefärbtes Männchen vertreten. Auch den rothrückigen und den rothköpfigen Würger, Klein- und Mittelspecht wies die erwähnte Collection auf. So wohlthuend der Zustand und das augenscheinliche Wohlbefinden der Käfiginassen den Beschauer berührte, einen um so eigenthümlicheren, nicht gerade erfreulichen Eindruck machten die Käfige selbst, welche durchweg ziemlich klein und dunkel und alle schreiend grasgrün angestrichen waren. Ob dadurch den Vögeln ein Ersatz für den grünen Wald geboten werden sollte? Ich weiß es nicht; soviel aber ist sicher: in hellen, geräumigen Bauern hätten sich die Vögel unendlich viel vortheilhafter präsentirt. Als Geschmacksverirrung muß es ebenfalls bezeichnet werden, wenn ein zweiter Aussteller die Hinterwände der Käfige mit bunten Tapeten beklebt hatte. Die in diesen Behältern lebenden Vögel machten jedoch einen sehr guten Eindruck, waren verständnißvoll gehalten und zweckmäßig ernährt. Besonders fielen mir prächtig glatte und saubere Schwanzmeisen auf, doch auch die übrigen Meisen, Pieper, Stelzen u. u. schienen sich wohl zu fühlen. Braunkehlige Wiesenjäger sah man in mehreren guten Exemplaren, schwarzkehlige fehlten jedoch. Eine partiell albinotische Schwarzdrossel erregte durch ihre Färbung einiges Aufsehen beim Publikum; Goldhähnchen und Zaunkönige fesselten daselbe durch ihre Zierlichkeit und Behendigkeit. Sehr schön war ein Pärchen Alpenbraunellen, mit denen ein prachtwolles Männchen des Karmingimpels die Wohnung theilte. In ihrer Nähe bemerkte man zwei schmuck und glatt aussehende Hausschwalben; auch Rauchschwalben waren vorhanden. Schon früher habe ich mich einmal gegen das Halten von Schwalben als Käfigvögel aus-

gesprochen und ich halte auch jetzt noch meine Ansicht aufrecht, wenn ich auch andererseits die Kunst und Mühe der Behandlung dieser diffizilen Thiere anerkenne.

Daß Nummern und Finken reich vertreten waren, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Dompfaffen, große und kleine, waren meist als angehende oder vollendete Künstler ausgestellt; ebenso fanden sich unter den Buchfinken befähigte Sänger mit guten Schlägen. Unsere Rabenvögel waren bis auf Nebel- und Rabenkrähe vollzählig erschienen. Die Raubvögel wurden repräsentirt durch Steinkauz, Thurm Falk, schwarzen Milan und Sperber. Von Sumpfhühnern sah man grünfüßige Teichhühner, Wachtelkönig und Kampfläufer, leider keinen der so anziehenden und angenehm zu haltenden kleinen Regenpfeifer und Strandläufer. Ich möchte bei dieser Gelegenheit in Anregung bringen, für diese reizenden Thierchen bei künftigen Ausstellungen besondere Preise auszusetzen, um dieselben als Käfigvögel mehr bekannt zu machen.

Eine große Anzahl von Kanarienvögeln, über die ich mir jedoch ein Urtheil nicht erlauben darf, fesselten den Kenner dieser Thiere. Als Unikum und Wunderthier muß ein sprechender Kanario bezeichnet werden, der aber durch die ungewohnte Umgebung und Unruhe derartig verstimmt war, daß er, in meiner Gegenwart wenigstens, sich auf nichts als einige triviale Pieplaute einließ. Glaubwürdige Zeugen versichern jedoch, aus dem Schnabel des Thierchens ganz deutlich die Worte gehört zu haben: „Mädchen! Wo ist Mädchen? Mein Mädchen!“

Numerisch wurden die einheimischen Vögel bedeutend durch die Exoten überwogen. Es würde uns zu weit führen, alle die Amazonen, Plattschwefelsittiche, Ara, Kakadus u. s. w. anzuführen. Erwähnt seien noch ein sprechender Spix-Ara, Goldflügelsittiche (*Brotogerys tuipara* Gmel.) u. s. w. Eine sprechende und sechs Niederpfeifende Rothbunz-Amazonen war für die Kleinigkeit von 500 Mark zu haben. Von sonstigen Seltenheiten fremder Zonen seien kurz genannt: eine spanische Spottdroffelart (*Minus saturninus* Licht.), ein Weilschenrabe (*Cyanocorax cyanomelas* Vieill.), eine gelbbauchige Papagei-Amadine, zwei Madenhacker (*Crotophaga ani*), eine Straußwachtel, ein Turako, ein Mantelkardinal (*Paroaria capitata* Laf.), zwei Spitzschwanzstern (*Cryptorhina atra* L.), u. s. w. u. s. w. Eine gut besetzte Abtheilung für Käfige nebst Zubehör, Futterproben und sonstige Hilfsmittel und endlich Litteratur (u. a. sah man das große Vogelbild unsres Vereins und die Monatschrift) vervollständigten die Ausstellung in angemessener Weise. Einige lebende Säugethiere, sowie eine vorzügliche Auswahl von Aquariumbewohnern überschritten zwar, streng genommen, den Rahmen einer Vogelausstellung, trugen aber dazu bei, die Mannigfaltigkeit des Gebotenen zu erhöhen, was in Rücksicht auf die geschäftliche, eine große Rolle spielende Seite des ganzen Unternehmens von einiger Bedeutung ist.

Das Gesamturtheil über die diesjährige Aegintha-Ausstellung kann dahin abgegeben werden, daß sich dieselbe den früheren Ausstellungen würdig anreichte und die Thätigkeit des Vereins ins beste Licht stellte.

Berlin, im Februar 1892.

Europa's besiederte Imitatoren.

Von Ernst Perzina, Wien.

II.

In dem braunkehligen Wiesenschmäzer finden wir einen der hervorragendsten Imitatoren unter unseren Europäern; was ein wirklich guter Vogel dieser Art zu leisten vermag, ist geradezu staunenerregend, und wer einmal Gelegenheit hatte, dem Liebe eines solchen zu lauschen, dem wird es gewiß unbegreiflich erscheinen, daß man diesen Vogel so selten im Käfig findet. Allerdings ist seine Eingewöhnung nicht leicht, seine Erhaltung nur bei sorgfamer Pflege auf die Dauer möglich; aber all das würde für einen wahren Liebhaber guten Vogelgesanges kein Hinderniß bilden, es muß daher angenommen werden, daß diese Eigenschaft unseres Vogels zu wenig bekannt ist. Vor kurzem las ich in einem Blatte, welches sich hauptsächlich in die Dienste der populären Ornithologie gestellt, ein Urtheil über den Gesang unseres Vogels, welcher da unter einem mit Steinschmäzer und Schwarzkehlchen abgefertigt war, und dieses lautete dahin, daß er ebenso wie diese anderen beiden Arten wohl imitirte, ihre Gesangkunst aber im Ganzen nicht weit her sei, und man diese Vögel hauptsächlich nur ihrer Zutraulichkeit halber halte! Na, daß ein Schmäzer, gleichviel ob es nun einer der beiden Wiesenschmäzer oder irgend ein Steinschmäzer, welcher so zutraulich ist, daß diese Zahmheit schon an und für sich ihn zum Stubenvogel empfehlen würde, gesanglich nur sehr Minderwerthiges leistet, das glaube ich sehr gerne, denn jeder Liebhaber, welcher altgefangene Schmäzer gepflegt hat, wird wissen, welche ungestüme, stürmische Käfigvögel diese sind, fast unzählbar, stets mißtrauisch, zur Zugzeit des Nachts geradezu rasend, — und nur diese Wildlinge, welche ihr Repertoire im Freien erworben haben, sind für die Beurtheilung des Gesanges ihrer Art maßgebend, nur diese leisten Hervorragendes, denn aufgefütterte oder jung gefangene, abgeflogene Schmäzer nehmen im Käfig nichts oder doch nur sehr wenig an, können daher auch nichts, denn das eigene Singvermögen aller Schmäzer ist unbedeutend, auf sehr wenig harmonische, krächzende Laute beschränkt. Der Autor des betreffenden ungünstigen Urtheils über Schmäzergesang scheint sich dieses nach dem Gestümper solcher abgeflogenen oder höchstens nach ihrem ersten Zuge gefangenen Vögel gebildet zu haben, auf den Gesang guter alter Vögel des braunkehligen Wiesen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Schöff Ernst

Artikel/Article: [Bericht über die diesjährige Ausstellung der "Aegintha".
Verein der Vogelfreunde zu Berlin. 85-87](#)